Zeitschrift: Schweizer Münzblätter = Gazette numismatique suisse = Gazzetta numismatica svizzera

Herausgeber: Schweizerische Numismatische Gesellschaft

Band: 1-3 (1949-1953)

Heft: 4

Artikel: Bemerkungen zu einigen Münzen des hellenistischen Ostens

Autor: Küthmann, Carl

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-170165

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 06.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Carl Küthmann

BEMERKUNGEN ZU EINIGEN MÜNZEN DES HELLENISTISCHEN OSTENS

(Platon von Baktrien – Timarchos – Soatra [Lykaonia] – Antiochos IV. von Kommagene)

Abb. 1

Abb. 2

Eines der interessantesten Gepräge der baktrischen Könige ist die Tetradrachme nach attischem Fusse des Königs Platon, die durch eine im Abschnitt gegebene Datierung von 147 – worunter nur die seleukidische Aera von 312 v. Chr. verstanden werden kann, also 165 v. Chr. – eine ganz ungewöhnliche Stellung in den Münzreihen dieses Reiches einnimmt (Abb. 1). Bis zu dem von Svoronos 1913 veröffentlichten[1], aus Turkestan stammenden zweiten Exemplar war sie ein Unikum des Londoner Kabinetts. Bekanntlich ist unser Wissen von diesem östlichsten Posten griechischer Herrschaft und Kultur, abgesehen von wenigen literarischen Nachrichten, bei Justinus in seiner Epitome aus dem Werke des zur Zeit von Augustus lebenden Pompejus Trogus, und Strabo, auf die Münzen abgestellt und daher weitgehend Angelegenheit der Numismatik. In jüngster Zeit haben sich von *Historikern* mit der Geschichte der baktrischen Griechen beschäftigt der Edinburger Professor Tarn[2] und Altheim an der Universität Halle[3], von denen letzterer die zehn Jahre vorher erschienenen, vielfach romanartig anmutenden Ergebnisse Tarns wesentlich modifiziert.

Um die Stellung Platons in der Königsfolge richtig zu erkennen, müssen wir etwas weiter ausholen. Nicht wie in den anderen hellenistischen Monarchien ist es hier zu einer Dynastiebildung von makedonischem Adel gekommen, sondern Statthalter griechischer Herkunft haben die Herrschaft – vielleicht durch die Verhältnisse gezwungen – an sich gerissen und sie kaum je über zwei Generationen ihrem Geschlechte erhalten können. So sind auf die beiden Diodotos Euthydemos aus Magnesia am Mäander und auf dessen Sohn Demetrios, dem Eroberer Indiens, der Begründer einer neuen Dynastie, Eukratides, gefolgt. Diesen erklärt *Tarn*[4] auf Grund einer Tetradrachme, deren Vorderseite dessen eigenes Bild mit der Umschrift **ΒΑΣΙΛΕΥΣ ΜΕΓΑΣ ΕΥΚΡΑΤΙΔΗΣ**, deren Rückseite die nebeneinander gestellten Brustbilder des Heliokles und der Laodike mit

[1] Svoronos Journ. internat. Numism. 1913. S. 187 (pl. 18, 24).
[2] *W. W. Tarn*, The Greeks in Bactria and India, Cambridge 1938.
[3] *Franz Altheim*, Weltgeschichte Asiens im griechischen Zeitalter, Bd. 1 und 2. Halle 1947/48.
[4] S. 197. B. M. C. The coins of the Greek and Scythic Kings of Bactria and India by P. Gardner. 1886. Pl. VI, 9.

der Beischrift **ΗΛΙΟΚΛΕΟΥΣ/ΚΑΙ ΛΑΟΔΙΚΗΣ** tragen, für einen Abkömmling des Seleukidenhauses und zugleich für einen Vetter des Antiochos' IV., der in dessen Auftrage das baktrische Reich für die Seleukiden zurückgewonnen habe. Er begründet dies mit dem Diadem der Laodike, das sie tatsächlich trägt.

Zweifellos sind mit den Dargestellten, wie schon aus der garmmatischen Form hervorgeht, die ein ergänzendes **'ΥΙΟΣ** voraussetzt, die Eltern des Eukratides gemeint, von denen Laodike aus einem Königshause stammt, wenn auch nicht gerade aus dem seleukidischen. Dass es eine Tochter von Seleukos II. gewesen sei, wie *Tarn*[5] will, dafür muss er beim Fehlen jeglichen literarischen Hinweises notgedrungen den Nachweis schuldig bleiben. Er geht in seiner Untersuchung von der an und für sich richtigen Überlegung aus, dass Antiochos IV. die Wiederherstellung der Seleukidenherrschaft im Osten plante. Nach dem Scheitern seiner Absichten in Ägypten, das er nach siegreichem Feldzuge in der berühmten Szene mit dem ihm persönlich befreundeten römischen Gesandten Popilius Laenas zu Eleusis kampflos aufgab, und der Unmöglichkeit, das von seinem Vater abgetretene Kleinasien zurückzugewinnen, blieben ihm für die Erweiterung seiner Herrschaft nur Aussichten im Osten, wo seine Gegner das schwächere Partherreich sowie die Griechen in Baktrien und Indien waren. Hier hatte Eukratides gegen den Eroberer des Pendschab, Demetrios, im iranischen Stammlande sich empört und nicht nur gegen dessen Angriffe siegreich behauptet, sondern sogar nach Indien hinübergegriffen, so dass er anscheinend fast den ganzen Herrschaftsbereich des Demetrios sich unterwarf. In seiner Münzprägung drücken sich diese beiden Phasen seiner Regierung eindeutig im Titel der Rückseite aus. In der ersten heisst es nur **ΒΑΣΙΛΕΩΣ ΕΥΚΡΑΤΙΔΟΥ**, in der zweiten **ΒΑΣΙΛΕΩΣ ΜΕΓΑΛΟΥ ΕΥΚΡΑΤΙΔΟΥ**, während das Bild, die mit eingelegten Lanzen nach rechts sprengenden Dioskuren, das gleiche bleibt. Bezeichnenderweise gehört das Zwanzig-Staterenstück, die grösste uns bekannte griechische Goldmünze[6], in die zweite Periode. Über die Lebens- und Regierungszeit des Eukratides, wie aller griechisch-baktrischen Könige, sind wir auch im wesentlichen auf die Münzen angewiesen. Die kurze Notiz bei *Justinus*[7], «eodem fere tempore, sicut in Parthis Mithridates, ita in Bactris Eucratides, magni uterque viri, regna ineunt », genügt schwerlich, den Regierungsantritt des Eukratides festzusetzen, wenn wir auch Mithridates' Thronbesteigung auf ungefähr 170 v. Chr. bestimmen können. Einen chronologischen Anhaltspunkt bietet die Tetradrachme des Platon[8]. Das Brustbild der Vorderseite ist ganz in der Art des Eukratides wiedergegeben mit dem sogenannten baktrischen Helm, bei dem ein rund um den Kessel sich hinziehender Schirm den Eindruck eines heutigen Tropenhelmes hervorruft.

Am seitlichen Kesselrande sind Horn und Ohr eines Stieres angebracht, wie wir es bei einer Gruppe von Münzen des Seleukos I. in attischem Helm aus Leder mit daran belassenem Fell kennen[9]. Auf der Rückseite Helios im Viergespann nach rechts mit Strahlenkranz um das Haupt. Oben die Umschrift **ΒΑΣΙΛΕΩΣ ΕΠΙΦΑΝΟΥΣ ΠΛΑΤΩΝΟΣ**. Im Felde rechts Monogramm aus **M** mit eingefügtem **T**, im Abschnitt die Buchstaben **PMI**, die Zahl 147 ergebend. Der Herausgeber *Gardner* setzt in einer Fussnote hinzu, dass P kaum mit Sicherheit angegeben werden könne, ein senkrechter Strich jedoch – der also deutlich erkennbar ist – beweise das Vorhandensein eines dritten Buchstabens und gibt daher ohne Bedenken an «Year 147 of the Seleucid era ». Nun

[5] *W. W. Tarn*, 196f.
[6] In Paris, Cabinet des Médailles.
[7] 41, 6, 1.
[8] B. M. C. Bactria and India, pl. VI, 11.
[9] Nach *H. Cahn*, Frühhellenistische Münzkunst. Basel 1945. S. 9, ein Panterfell, das auf Indien hinweist.

hat, wie bereits gesagt, *Svoronos* 1913 ein weiteres Exemplar veröffentlicht, das als Geschenk eines griechischen Kaufmannes aus Samarkand ins Athener Nationalmuseum gelangte, mit dem Bemerken, dass dessen Echtheit zweifelhaft sei (*υπόπτου γνησιότητος*). In der Tat ist es in der Ausführung viel roher als das Londoner Stück. Im Abschnitt sind deutlich erkennbar MI = 47, auch von *Svoronos* als Jahreszahl erklärt. Wir kennen eine baktrische Aera, deren Jahr 83 auf Münzen attischen Fusses von Heliokles steht, den man wohl mit Recht als Sohn des Eukratides ansieht. Deren Ausgangspunkt kennen wir freilich bisher nicht[10]. Eine Jahreszahl 47 nach dem zum mindesten verdächtigen Athener Exemplar gäbe keinen Sinn, da die Differenz zwischen Platon, dem Zeitgenossen des Eukratides, und Heliokles zu gross sein würde. Wichtig ist indessen Platons Zuname **ΕΠΙΦΑΝΗΣ**, der natürlich auf das Vorbild von Antiochos IV. zurückgeht. Dieser war trotz seinem Zurückweichen vor den Römern der mächtigste König im Osten, wie aus der Notiz des Polybios bei Diodor 31, 17a, hervorgeht, und daher kann die Annahme seines Beinamens durch Platon nur so gedeutet werden, dass Antiochos bei seinen Plänen zur Wiederaufrichtung des Seleukidenreiches sich dieses Mannes bedient hat, um in Baktrien gegen den erfolgreichen Empörer Eukratides ein Gegengewicht zu schaffen, und wir haben in ihm auf keinen Fall einen legitimen Unterkönig des Eukratides oder, nach *Tarn*, gar dessen Bruder zu erblicken[11]. Das Bild der Rückseite von Platons Tetradrachme, Helios auf seinem Viergespann, eine vorzügliche Illustration des Namens Epiphanes, bleibt in der Typenreihe der baktrischen Könige eine vereinzelte Erscheinung. Sollte die Interpretation von *Gardner*, dass wir in der Zahl das Jahr 147 der seleukidischen Aera, also 166/65 v. Chr., zu erkennen hätten, zu Recht bestehen, so wäre dies nur ein Beleg dafür, dass Platon in Antiochos' IV. Interesse arbeitete. Denn die Jahreszahl führt gerade in die Zeit, in welcher dieser seinen grossen Zug nach dem Osten vorbereitete und antrat. Antiochos IV. ist der erste Seleukide, auf dessen Münzen zum einfachen Namen ein Epitheton tritt, das nach ihm die Regel wird. Von ihm an ist die Unterscheidung der Könige leicht, zumal von seinem zweiten Nachfolger, Demetrios, ab Jahre der Seleukidenaera auf den Geprägen erscheinen, die allerdings auf phoenikischem Kupfer bereits bei Antiochos III. vorkommen.

Daher muss das Auftreten einer Jahresangabe der seleukidischen Aera auf der Münze eines baktrischen Königs als ganz ungewöhnlicher Fall angesehen werden, besonders, wenn man den Gegensatz beider Staaten zueinander in Betracht zieht. Dass Platons Regierung nur ephemer gewesen sein kann, beweist, abgesehen vom Fehlen jeglicher literarischer Nachrichten über ihn, die Tatsache, dass wir nur diese einzige Münze von ihm besitzen. Auch andere baktrisch-indische Könige sind in der hellenistischen Geschichtsschreibung nicht bekannt geworden. Wir kennen aber von ihnen doch mehr als nur *ein* Gepräge.

Dies mag seinen Grund darin haben, dass ähnlich wie im gleich zu erwähnenden Falle des Timarchos seine Ausmünzungen wieder eingezogen worden sind, um die Erinnerung an ihn auszulöschen.

Antiochos IV. gelangte auch im Osten nicht zum erhofften Erfolge. Wohl fesselte er Armenien wieder an das Reich als Vasallenstaat und hellenisierte die Städte Babylon und Ekbatana. In der Elymais jedoch, wo er es auf den reichen Tempel der Nanaia abgesehen hatte, aus dem später der Partherkönig Mithridates 10000 Talente holte[12], erlitt er eine Schlappe und ist bald darnach im Frühjahr 163 in Gabai, d. h. Isfahan, an der Schwindsucht gestorben.

[10] *Von Sallet*, Z. f. N. VI (1879), 301f.
[11] *W. W. Tarn*, S. 209f., dazu *Altheim*, S. 319.
[12] *Strabo*, 744.

Als nach kurzer Zwischenregierung von Antiochos' IV. im Kindesalter stehendem gleichnamigen Sohne im Herbst 162 der wirkliche, in Rom als Geisel lebende Thronerbe Demetrios I. zurückkehrte, fiel der von Epiphanes als Satrap von Medien und Babylonien eingesetzte *Timarchos* mit seinem Bruder Herakleides, dem Finanzminister des Reiches, ab. Die wenigen Nachrichten über diese Empörung sind bei Diodor 31, 27a, Appian, Syriaca 47 und der Epitome des Trogus, Prologus libri XXXIV überliefert. Einige Münzen des Timarchos vervollständigen das Bild[13] (Abb. 2). Sie zeigen das Brustbild des Satrapen ganz in der Art des Eukratides mit einem ähnlichen, in der sonstigen griechischen Welt nicht auftretenden Helm, mit dem vielleicht nicht richtig verstandenen Stierhorn und -ohr und auf der Rückseite die nach rechts reitenden Dioskuren in völlig gleicher Haltung wie auf den Prägungen des Eukratides. Auch die Umschrift **ΒΑΣΙΛΕΩΣ ΜΕΓΑΛΟΥ ΤΙΜΑΡΧΟΥ** ist nach dem Vorbilde des Eukratides gestaltet. Dass dies nicht zufällig ist, sondern auf enge Beziehungen zwischen dem baktrischen Könige und dem Aufrührer in Medien hindeutet, ist klar. Es ist die Antwort auf die Empörung des Platon einige Jahre zuvor. Das Britische Museum besitzt eine Überprägung des Demetrios[14], der die Revolte verhältnismässig schnell niederschlug. Zu erwähnen bleibt noch eine Kupfermünze des Partherkönigs Mithridates' I., des Zeitgenossen von Eukratides (171–138 v. Chr.)[15]. Auch auf deren Rückseite erscheinen die Dioskuren nach rechts reitend mit der Beischrift **ΒΑΣΙΛΕΩΣ ΑΡΣΑΚΟΥ**; sie ist bis in die Einzelheiten von den Silbermünzen des Baktrers übernommen. Ob wir hierin nur eine blosse Kopie eines stark in Umlauf befindlichen Münzbildes zu erkennen haben oder eine, wenn auch widerwillige Anpassung – da nur auf Kupfer erscheinend – des ursprünglich viel schwächeren Partherreiches an das politisch bedeutend stärkere Baktrien unter Eukratides, steht bei unserem lückenhaften Wissen von den Zeitereignissen dahin. –

Abb. 3

Abb. 4

Vor etwa einem Jahrzehnt erwarb ich von der Münzhandlung Basel eine Bronzemünze mit dem Brustbild der Pallas auf der Vorder- und auf Bodenlinie nach rechts gelagertem Buckelochsen auf der Rückseite. Über diesem die Aufschrift **ΣΟΑΤΡΕΩΝ**, unter ihm ein Anker über **A**. Das bei flüchtigem Anblick nicht sofort erkennbare **Σ** erscheint unter einer Lupe deutlich und einwandfrei. Dass die Prägung nach Kleinasien gehörte, bewiesen die beiden Bildtypen. Der Typus der Vorderseite verknüpft die Münze mit denen von Akmoneia, deren Athenabrustbild ebenfalls den attischen, mit Rosschweif geschmückten Helm trägt[16]. Der Kessel auf unserer Bronze zeigt noch ein Kreuz mit vier kurzen Diagonalstrichen in den Winkeln. Für die Übernahme des Athena-

[13] Ein Exemplar abgebildet im Auktionskatalog Th. Prowe, Egger, Wien 1904, Nr. 1542.
[14] B. M. C. Seleucid Kings, p. 50, 2.
[15] B. M. C. Parthia, Taf. II, 6 und 7.
[16] B. M. C. Phrygia, Taf. II, 6.

typus durch ein anderes Gemeinwesen bietet *Imhoof-Blumer* in seinem Aufsatz der Revue Suisse VIII, S. 1 und 3, Beispiele.

Die südwestlich von Tattasee gelegene Stadt Soatra gehört zu Lykaonien. Von den englischen Gelehrten wird sie mit dem heutigen Ak-Oeren identifiziert[17]. Bekannt waren bisher nur Kupferprägungen der römischen Kaiserzeit von Trajan bis Philippus[18] mit der Schreibung **CAOYATPEΩN** oder **CAYATPEΩN**. Zu diesen tritt nun unser Exemplar aus der ersten Hälfte des 1. Jahrhunderts v. Chr. hinzu, welches den Stadtnamen Soatra in der auch bei *Strabo* (568) überlieferten Form wiedergibt. Dieser erwähnt in seiner kurzen Beschreibung der Gegend als ihr Charakteristikum die Wasserlosigkeit, die durch sehr tiefe Brunnen überwunden wird, und hebt den Reichtum an Vieh, vor allem an Kleinvieh hervor, dessen Wolle die Besitzer zu sehr reichen Männern machte. Dass daneben die Zucht des kleinasiatischen Buckelrindes blühte, das auch auf Münzen des späteren 4. Jahrhunderts v. Chr. von Magnesia am Mäander und auf Goldmünzen von Tralleis während der Mithridatischen Zeit und anderen Städten Südkleinasiens als Wappentier erscheint, zeigt die Rückseite. Ob der Anker unter der Tierdarstellung, dessen Form an die Kupfermünzen der Stadt Ankyra am Makestos erinnert[19], ein Andenken an die Seleukidenherrschaft bildet oder nur ein Münzstättensymbol ist, steht dahin. Nach 189 v. Chr. kam ganz Lykaonien mit Phrygien, Lydien und Jonien an das pergamenische Reich, bei welchem es bis 133 v. Chr. verblieb[20]. Die Münze stellt wohl ein Bronzenominal dar, zu dem im pergamenischen Gebiete seit etwa 200 v. Chr. üblichen Cistophorentyp passend, in welchem in Phrygien die Städte Apameia, Laodikeia und Synnada Silbermünzen schlugen. –

Die dritte Frage betrifft die Münzen des *Antiochos IV. von Kommagene*, der nach Einziehung des Fürstentums unter Tiberius (17. n. Chr.) von dessen ihm befreundeten Nachfolger Gaius Caesar (Caligula) im Jahre 38 n. Chr. als König eingesetzt wurde. Trotzdem er das Missgeschick hatte, dessen Gunst zu verlieren, erhielt er von Claudius im Jahre 41 seine Herrschaft zurück, die er bis zum Jahre 72, in welchem Vespasian ihn von neuem absetzte, innehatte. Unter seiner Regierung wurden eine Reihe von Kupfermünzen geschlagen, die auf der Vorderseite das Bild des Königs, auf der Rückseite in einem offenen Lorbeerkranze das Tierkreiszeichen des Skorpions mit der Umschrift **KOMMAΓHNΩN** enthalten (Abb. 4). In der Kranzlücke ist ein eigentümliches Zeichen eingefügt, das bis jetzt in den Beschreibungen nie erwähnt oder gar gedeutet wurde. Es besteht aus einer Volute von bohnen- oder nierenförmigem Umriss und einem darunter befindlichen, emporgerichteten spitzen Winkel[21]. Abgesehen von diesem grössten Nominal gibt es noch ein kleineres mit gleichem Vorderseiten-, aber anderem Rückenseitentyp (Capricornus und seleukidischer, liegender Anker darunter) mit der gleichen Umschrift[22].

Das dritte und zugleich kleinste dieser Reihe zeigt auf der Rückseite zwei gekreuzte Füllhörner und zwischen ihnen die Aufschrift **KOMMAΓHNΩN**[23]. In der Vorrede (Seite xlv) verweist *Wroth* bei diesen Rückseitentypen auf das zweite Buch von *Claudius Ptolemaios' Tetrabiblos*[24], in welchem auf die einzelnen Länder des römischen Reiches die Zodiakalzeichen mit ihren Wirkungen auf deren Bewohner verteilt werden, wobei Kommagene mit den angrenzenden Gebieten unter die des Skorpions und Capricornus

[17] Journal of Hellenic studies XIX, 1899, S. 280.
[18] B. M. C. Lycaonia etc., XXII, 12, 1–3.
[19] *Imhoof-Blumer*, Kleinasiatische Münzen, II, S. 524, Taf. XX, 12.
[20] Polybios XXI, 22, 14 und 46, 10.
[21] B. M. C. Galatia, pl. XIV, 9.
[22] ibid. Nr. 10.
[23] ibid. pl. XV, 3.
[24] Ptolemaios Tetrabiblos II, 3.

fällt. Dass diese Deutung nicht stichhaltig ist, liegt auf der Hand. Auf einer Münze sucht man die Hoheitszeichen des Prägeherrn, aber nicht schon im Altertum umstrittene Betrachtungen, die ein Schriftsteller über astrologische Zeichen und ihre Auswirkungen anstellt. In dem Skorpion haben wir das Horoskop des Königs Antiochos IV. zu erkennen. Als Parallele kann die Kupfermünze seines Vorfahren Antiochos I. gelten[25], der um 35 v. Chr. gestorben war und in der archäologischen Welt allgemein bekannt ist durch sein grosses Grabmal auf dem Nimrud-Dagh[26], wo als astrologische Figur ein gewaltiger, mit Sternen besetzter Löwe erscheint, sein Nativitätszeichen, das auch auf seinen Münzen angebracht ist.

Auffallend ist, dass neben dem Skorpion, welchen als Rückseitenbild die Kupfermünzen der Iotape, Gemahlin unseres Antiochos, ebenfalls zeigen, auf dem kleineren Nominal der Capricornus vorkommt, ein Tierkreiszeichen, welches auch die Münzen seiner beiden Söhne Epiphanes und Kallinikos auf der Rückseite tragen[27]. Diese, offenbar im Jünglingsalter stehend, sind als die berittenen Dioskuren dargestellt. Der Prägeherr ist natürlich, wie schon aus der Aufschrift im Abschnitt **ΒΑΣΙΛΕΩΣ 'ΥΙΟΙ** hervorgeht, der Vater.

Kommagene ist in hellenistischer Zeit ein Grenzgebiet, in dem sich orientalische und griechische Einflüsse gegenseitig stark durchdringen. Wie schon die Skulpturen seines Ahnen Antiochos I. auf dem Nimrud-Dagh zeigen, gehen künstlerisch iranische Einwirkungen mit griechischen Formen durcheinander[28]. Die Dynastie führt ihre Ursprünge väterlicherseits auf Hydarnes, einen der sechs Mitverschworenen des Dareios I. gegen die Magier, und mütterlicherseits auf die Seleukiden zurück. Daher der Anker, das seleukidische Wappen, unter dem Capricornus. Im Leben eines orientalischen Herrschers haben zwei Tage grösste Bedeutung, der Geburtstag und der Tag der Thronbesteigung, die im ganzen Lande festlich begangen werden[29]. Auf den ersteren deutet der Skorpion, der in Parallele zu Antiochos' I. Löwen steht, auf den zweiten könnte der Capricornus hinweisen, wenn es nicht mit diesem eine uns nicht erkennbare andere Bewandtnis hat.

Und nun kommen wir zu dem eigentlichen Ausgangspunkt zurück. In dem eigentümlichen Zeichen über dem Skorpion haben wir das hethitische Königszeichen zu erblicken, das uns in leicht modifizierter Form hier entgegentritt. Das Exemplar des Britischen Museums, pl. XIV, 9, zeigt in voller Klarheit die Volutenform, unter der unverbunden, aber doch zugehörig, der nach oben gerichtete spitze Winkel angebracht ist. Auf anderen Exemplaren (pl. XV, 1) hat der Stempelschneider, vielleicht durch Missverständnis, ein Diadem mit zwei herabhängenden, parallelen Bandenden daraus gemacht, vielleicht liegt aber dieser Umbildung gar eine Absicht zugrunde[30]. Die Mehrzahl der uns überkommenen Exemplare zeigt jedoch den mehr oder minder gut gelungenen Charakter des erstgenannten aus dem Britischen Museum. Kommagene gehört zu den Landschaften, die altkleinasiatisches Wesen am stärksten erhalten haben. Es ist daher nicht verwunderlich, dass wir Symbole, die wir von fast anderthalb Jahrtausend alten Denkmälern her kennen, in dieser späten Zeit noch am Leben finden.

Die Königsnamen an den Skulpturen von Jazilikaja oder am Nischan-Tasch sehen wir am Anfang und Ende von diesen Volutenkegeln umschlossen[31]. Auf der Darstellung

[25] B. M. C. Galatia etc., pl. XIV, 8.

[26] *Humann* und *Puchstein*, Reisen in Kleinasien, 1890. Taf. 40. – *Hugo Gressmann*, Die orientalischen Religionen im hellenistisch-römischen Zeitalter (1930), S. 147, Abb. 55.

[27] B. M. C. Galatia etc., pl. XV, 5.

[28] *Hugo Gressmann*, a. a. O., S. 143, Abb. 53.

[29] *Beloch*, Griechische Geschichte, IV, 1, S. 373. – *Ed. Meyer*, Ursprung und Anfänge des Christentums II, S. 90.

[30] Es handelt sich um eine Prägung aus der Lakanatis im rauhen Kilikien.

[31] *Ed. Meyer*, Reich und Kultur der Chetiter (1914), S. 31, Fig. 16 und 32, Fig. 18.

eines sitzenden Königs vom Kara-Dagh im späteren Lykaonien erscheint dessen Name, eingeführt von nur einer solchen Volute, so dass hier mit unseren Geprägen völlige Übereinstimmung besteht[32]. Die Hieroglyphen des hethitischen Königsnamens sind auf unseren Münzdenkmälern durch das Nativitätszeichen ersetzt. Und so erklärt sich auch, dass auf dem Gepräge der Iotape[33] – die natürlich kein eigenes Münzrecht besass – auf der Rückseite der Skorpion unter dem Volutenkegel auftritt. Es ist das Signum ihres Gemahls.

Im Gegensatz zu den Münzen mit Skorpion zeigen die mit Capricornus wohl die *Volute* zwischen den Blattspitzen des Kranzes, jedoch nicht den emporgerichteten spitzen Winkel darunter. Dass dies kein Zufall ist, zumal der Name der Landschaft unmittelbar darunter angebracht ist und somit keine Überschneidung durch den Kegel zulässt, liegt auf der Hand. Es ist ein weiterer Beweis dafür, dass wir in dem Skorpion, der nicht nur bei dem Ethnikon **ΚΟΜΜΑΓΗΝΩΝ** vorkommt, sondern auch auf Münzen, die Antiochos IV. in den ihm vom Kaiser zugewiesenen Landschaften Lykaonien und Lakanatis ausgab, erscheint, das Nativitätszeichen des Königs zu erblicken haben, welches auch bei diesen ausserhalb Kommagenes entstandenen Prägungen unter dem Königskegel auftritt. Dieser bleibt fort bei allen von den hellenisierten Städten seines Gebietes, vor allem Kilikiens[34], mit dem Namen des Antiochos IV. geschlagenen Münzen. Denn hier ist nicht der Herrscher, sondern das Gemeinwesen der Prägeherr.

F. Aubert

UNE MONNAIE INÉDITE D'AMÉDÉE IX DUC DE SAVOIE

Récemment, j'ai découvert une petite monnaie qui ne semble pas avoir été publiée, dont voici la description:

Droit: Croix de St-Maurice AMEDEVS rosace à six lobes DVX
écu de Savoie de forme antique avec point au centre de la croix.

Revers: Croix de St-Maurice SABAVDIE ‡ ET ‡ P croix pattée.

Billon, conservation médiocre, poids 0,95 g. D'après le type et le poids, c'est un blanchet.

L'attribution de cette pièce m'a donné l'occasion d'étudier un peu le monnayage d'Amédée VIII, duc (1416–1439), et celui de son petit-fils: Amédée IX (1465–1472). Peu de temps s'est écoulé entre les émissions de ces deux souverains. La plupart des types

[32] *Ed. Meyer*, S. 33, Fig. 20.

[33] Der Name ist iranisch. Eine Tochter des Mederkönigs Artavasdes, die Antonius mit seinem Sohne Alexander vermählte, führt ihn gleichfalls. Gardthausen, Augustus und seine Zeit, I., S. 339. Vielleicht besteht zwischen den beiden Trägerinnen ein Verwandtschaftsverhältnis.

[34] *E. Babelon, Inv. Waddington*, 4214f., 4252f., 4313, 4377.